



AphorismA

Kairos Palestine
A Moment of Truth وقفه حق

Kairos Palästina
Christfest 2013
Ein Begleiter durch den Advent

Schutzgebühr € 3,50
Staffelpreise für Gruppen und Gemeinden auf Anfrage

Kleine Texte 30

Kairos Palästina

Die Stunde der Wahrheit

Ein Wort des Glaubens und der Hoffnung
aus der Mitte des Leidens der Palästinenser

AphorismA Verlag Berlin 2012

3. erw. Auflage | € 3,50

44 Seiten | ISBN 978-3-86575-553-7

Kleine Texte 34

Christa Grünenfelder

Einblicke in die kontextuelle Palästinensische Theologie

Die aktuelle Debatte um das Kairos Palästina-Dokument
aus dem Jahr 2009

AphorismA Verlag Berlin 2010

1. Auflage | € 5,00

44 Seiten | ISBN 978-3-86575-534-6

Kairos Palästina

Christfest 2013

Ein Begleiter durch den Advent



Editorische Notiz

Lektorat: AphorismA Verlag | Rainer Zimmer-Winkel

Satz und Layout: AphorismA | Hanne Ziegler

Sämtliche Schriftstellen wurden der Einheitsübersetzung entnommen. Den vier Adventssonntagen wurden die lateinischen Antiphone hinzugefügt, deren Übersetzungen wie folgt lauten:

Zu Dir erhebe ich meine Seele... (Ps 24,1)

Volk von Sion, siehe, der Herr wird kommen, die Heiden zu erlösen (Jes 30,30)

Freuet euch allezeit im Herrn (Phil 4,4)

Tauet, Himmel, von oben! Ihr Wolken, regnet den Gerechten! (Jes 45,8)

Bitte beachten Sie, daß die Texte z. T. im Frühjahr/Frühsummer 2013 verfaßt wurden. Aktuelle Zahlen und Statistiken können auf der jeweiligen Homepage der betreffenden Organisation eingesehen werden.



Kairos Palästina bedankt sich herzlich bei allen Menschen, die zum Entstehen dieses Advent-Büchleins beigetragen haben sowie all denen, die sich ehrenamtlich um die Übersetzung gekümmert haben:

Ulrike Vestring (FrauenWegeNahost); Johannes Borgetto, Christoph Rinneberg und Heinrich Ruhemann (Mitglieder des Israel-Palästina-Solidaritätskreises, Darmstadt)

Kairos Palästina

Christfest 2013 – Ein Begleiter durch den Advent

Reihe: Kleine Texte Heft 60

AphorismA Verlag – Berlin 2013

ISBN 978-3-86575-560-5

Kontakt: info@aphorisma-verlag.de
info@kairospalestine.ps

© AphorismA – Verlag | Antiquariat | Agentur
Mit angeschlossener Versandbuchhandlung
gemeinnützige GmbH



Kairos Palästina – im Advent 2013

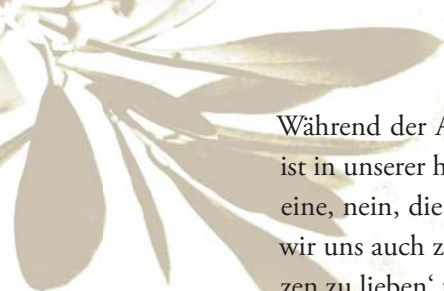
LIEBE GESCHWISTER IM GLAUBEN,

für Christinnen und Christen ist die Adventszeit die spirituelle Vorbereitungszeit auf die Geburt Jesu Christi. Meistens jedoch neigen wir dazu, diesen unsern Fokus im Lauf der Zeit zu verlieren, abgelenkt von der ‚Kommerzialisierung‘ des Christfestes. So fällt es schwer, sich auf die spirituelle Bedeutung von Advent zu konzentrieren, wenn wir mit der Auswahl unserer Geschenke, der Planung unserer Weihnachtsfeiern und schließlich mit dem Schmuck des Christbaums beschäftigt sind.

An all diesen freudigen Vorhaben mag nichts falsch sein, aber es bleibt doch wichtig, den spirituellen Aspekt von Advent mit all diesen Aktivitäten in Einklang zu bringen. Wenn wir uns keine Zeit zu Reflexion und Meditation, zu Gebet und zur Anschauung Gottes, nehmen, nicht an unsere Mitmenschen denken, dann werden wir uns irgendwann physisch erschöpft und letztlich spirituell leer fühlen.

Für mich beginnt mit dem 1. Advent hier im Heiligen Land nicht nur ein neues Kirchenjahr, sondern eine Zeit der Wiedergeburt der Wahrheit.

Advent bietet die Chance, uns bereit zu machen, Jesus Christus in unseren Herzen zu empfangen und damit in unserm Leben. Advent ist eine Zeit für Gebet und Buße, für Freude und Hoffnung, zum Erspüren der Gegenwart Christi unter uns, zur Versöhnung mit Gott, mit uns selbst und mit unseren Nachbarn und Nachbarinnen. In der Heiligen Schrift bedeutet Advent Bereitschaft für und Zusage und Hoffnung auf ein neues Leben.



Während der Adventszeit bekräftigen wir, daß Jesus Christus zu uns gekommen ist, daß Er gegenwärtig ist in unserer heutigen Welt, daß Er wiederkommen wird, alle Menschen zu erlösen. Dies zu bekennen ist eine, nein, die Basis für unser Feiern und für unser Sehnen nach Erlösung. In der Adventszeit bekennen wir uns auch zu unserer Verantwortung als Glaubende, ‚unsern Herrn und Gott mit unserm ganzen Herzen zu lieben‘ und ‚unsere Mitmenschen wie uns selbst‘.

Advent in Bethlehem ist mit Vorbereitungen, mit Erwartungen und der Sehnsucht nach Freiheit und Versöhnung erfüllt. In dem in Bethlehem entstandenen *Kairos Palästina* Dokument haben Christinnen und Christen ihre Sehnsucht in die Welt hinausgerufen, endlich vom Übel und der Sünde der militärischen Besatzung befreit zu werden, die der Staat Israel ihrem Land und seinen Bewohnerinnen und Bewohnern antut – so wie damals die Israeliten als Sklaven in Ägypten nach Befreiung aus Sklaverei und Unterdrückung geschrien haben. Mit *Kairos Palästina* haben wir zugleich unsere Stimme in Solidarität mit allen Menschen erhoben, die die Tyrannei der Ungerechtigkeit in einer Welt voller Sünde und Zerstörung erfahren und immer wieder erleiden – und die dennoch weiter auf Gottes Befreiung hoffen und vertrauen, eines Gottes, der auch damals die Schreie der Unterdrückten gehört und ihnen Freiheit gebracht hat.

So wie im vergangenen Jahr hat *Kairos Palästina* zusammen mit verschiedenen zivilen palästinensischen Organisationen dieses Büchlein als Teil unserer adventlichen Vorbereitungen und im Vertrauen auf die adventliche Zusage erarbeitet. Auch im letzten Jahr haben wir uns mit diesem Beitrag an unsere Schwestern und Brüder in der ganzen Welt gewandt, die sich in dieser Jahreszeit gen Bethlehem wenden und sie mit unserem Text über das Leben unter der Besatzung informiert und hofften, sie für unsere Misere zu sensibilisieren. Wir wiederholten den Ruf des *Kairos Palästina* Dokuments:

„Unsere Frage an unsere Brüder und Schwestern in den Kirchen heute lautet:
Könnt ihr uns helfen, unsere Freiheit zurückzuerlangen? Denn das ist die einzige Möglichkeit, beiden
Völkern Gerechtigkeit, Frieden, Sicherheit und Liebe zu verschaffen.“ (Kairos 6.1)

So wie im letzten, so möchten wir auch in diesem Jahr unsere Wirklichkeit mit Euch teilen, ebenso wie unsere hoffnungsvollen Gedanken über diese Wirklichkeit. Wir wollen Euch ermöglichen, das heutigen Bethlehem zu sehen, das noch immer diese ‚kleine Stadt Bethlehem‘ ist, jetzt umzingelt von Mauer und Siedlungen.

Mit diesem Büchlein möchten wir abermals den Fokus auf Bethlehem und einige der heute dringenden Probleme seiner Einwohner und Einwohnerinnen lenken, den vier Sonntagen des Advent zugeordnet:

1. Advent: *Flüchtlinge*

Situation der Flüchtlinge und der Flüchtlingslager im Raum Bethlehem.

2. Advent: *Gefangene*

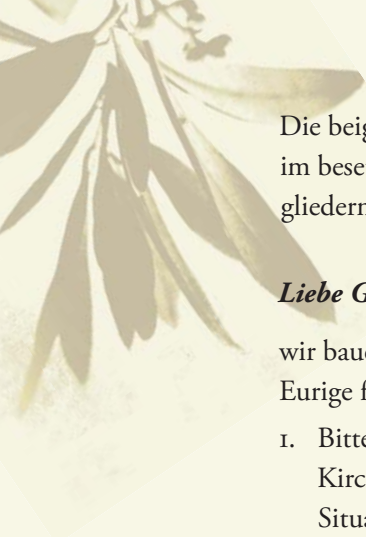
Die Notlage palästinensischer gefangener Kinder und Erwachsener.

3. Advent: *Familie*

Die durch den israelischen Staat auferlegten, gewaltsamen Trennungen belasten die Familien stark. Sie machen ein geregeltes Familienleben unmöglich und verletzen damit ein grundlegendes Menschenrecht.

4. Advent: *Siedlergewalt*

Die Hauptursachen für die Auswanderung der Palästinenser aus ihrem Land ist die willkürliche Gewalt der Siedler gegen Palästinenserinnen und Palästinenser, gegen ihr Land, gegen ihr Eigentum und gegen ihre Bäume als ihrer Lebensgrundlage.



Die beigefügten Materialien beinhalten Statistiken und Fakten über die aktuellen politischen Verhältnisse im besetzten Westjordanland und ebenso theologische Reflexionen und Interpretationen, verfaßt von Mitgliedern der palästinensisch-christlichen Gemeinschaft.

Liebe Geschwister im Glauben,

wir bauen auf Euch und verlassen uns auf Euch. Mit diesem Aufruf zum Christfest bitten wir, daß Ihr das Eurige für eine Wende zum Besseren beitragen möget:

1. Bitte verteilt und studiert die Hintergrundmaterialien und theologischen Reflexionen in Euren eigenen Kirchen und Gemeinden an jedem Sonntag des Advents, um Eure Schwestern und Brüder über die Situation Eurer unter israelischer Besatzung lebenden palästinensischen Geschwister zu informieren und aufzuklären.
2. Bitte gebt diesen Aufruf an alle Diözesen und Gemeinschaften in Eurem Land weiter.
3. Bitte schickt Briefe der Solidarität und der Unterstützung für Gerechtigkeit in Palästina/Israel an die israelischen Botschaften in Euren Ländern.¹
4. Bitte kommt und seht selbst, wie wir leben. Wir werden unsere Aufgabe erfüllen und euch die Wahrheit über unsere Wirklichkeit erzählen und wir werden euch als Pilger und Pilgerinnen empfangen, die zu uns kommen, um zu beten, und die eine Botschaft des Friedens, der Liebe und der Versöhnung bringen. Ihr werdet die Wirklichkeit und die Menschen dieses Landes, Palästinenser und Israelis gleichermaßen, kennenlernen.²
5. Bitte informiert Eure palästinensischen Geschwister über die Art und Weise, wie Ihr bei Euch mit diesem Aufruf zum Christtag umgegangen seid: info@kairospalestine.ps.

Nur mit Eurer Hilfe und mit Eurer Solidarität werden wir letztendlich in Frieden und in Gerechtigkeit leben können, in einem Frieden, nach dem alle Menschen streben, dem Frieden, der einst bei Bethlehem verkündet worden war:

*Gott, Du Schöpfer aller Welt,
der Du uns den EINEN gesandt hast, der ‚im Heiligen Geist und in Feuer‘ tauft, um uns zu retten,
gib uns die Kraft zu bereuen und Deine treuen and mutigen Diener und Dienerinnen zu werden.
Segne uns mit glühender Standfestigkeit, um mit Dir zu gehen und allem Übel zu widerstehen.
Öffne unsere Augen, damit wir das Leiden Deines Volkes sehen
und stärke unseren Entschluß, mit all den Menschen solidarisch zu sein,
die dürsten nach Deinem reinigendem Wasser, nach Deinem reinigendem Feuer
und die darauf vertrauen, daß Du die nie endende Hoffnung und Liebe bist
Gelobt und gepriesen sei Dein Name in Ewigkeit.*

Rifat Odeh Kassis,

Koordinator Kairos Palästina

Die Stunde der Wahrheit



-
- 1 Siehe hierzu: www.allembassies.com/israeli_embassies.htm.
 - 2 Kairos Palästina 6.2: Um Verständnis für unsere Wirklichkeit zu wecken, sagen wir den Kirchen: Kommt und seht!



Das Wunder der Weihnacht läßt uns zu wahren Menschen werden

von Hind Khoury

Es fasziniert mich jedes Jahr aufs Neue, dieses Wunder des Christtages. Und je näher das Fest rückt, umso mehr verdrängen Freude und Hoffnung die Lasten auf meinem Herzen. Ich nehme mir meine Mitbewohner Bethlehems zu Herzen, die über die Jahre, weder durch mancherlei Kriege noch durch die Besatzung, das Feiern des Christtages ausgelassen haben und damit die Verehrung des neugeborenen Fürsten des Friedens und der Liebe nie aufgegeben haben.

Erst an der Türschwelle meines Hauses in Bethlehem wird mein Herz nach dem Anblick der Apartheid-Mauer, leichter. Diese Mauer ist eine schwer lastende Mahnung an die israelische Besatzung, eine Besatzung, die unsere Leben stranguliert, die unser Land verschlingt und uns die Freiheit nimmt, unsere Freunde und Familien zu besuchen. Diese Mauer erinnert mich daran, wie wir inmitten der Abnormität der Kolonisierung einfach nur bemüht sind, normal zu leben. Wir sind dieser Ungerechtigkeit ausgeliefert, und als ob dies nicht genug wäre, müssen wir auch die Beleidigung hinnehmen, daß unser Widerstand als Terrorismus und unser Leiden als Aggression hingestellt werden.

Diese Umdeutung unseres Leidens ist schlichtweg unbegreiflich. Wie kann ein Herz Erleichterung erfahren, wenn unsere politischen Gefangenen – viele von ihnen gar ohne rechtmäßigen Prozeß – in israelischen Gefängnissen dahin schmachten? Wie kann ein Herz Erleichterung fühlen, wenn unsere Flüchtlinge in den Lagern nur darauf warten, weitere Frustration, Ablehnung und weitere Vertreibung zu erleiden? Mehr

noch: Welchen Schimmer an Hoffnung kann es in dieser, vom Krieg zerstückelten Region mit Millionen neuer Flüchtlinge geben?

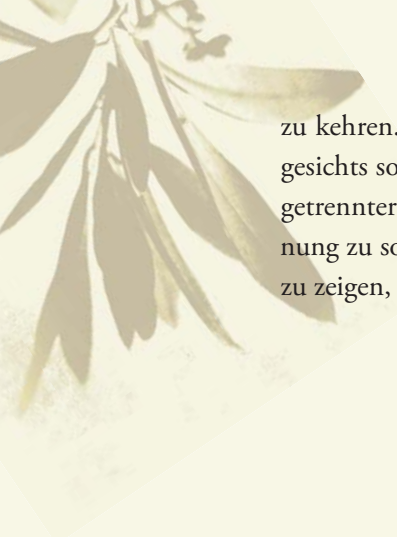
Wenn ich meine Hoffnungen mit diesem kommenden Christfest erneuere und mein Herz sich mit der Freude des Schenkens und der Achtsamkeit füllt, dann wende ich mich meinen Mitmenschen mit einem gestärkten Glauben an ihren guten Willen zu. Das Leben hält für uns alle immer neue Perspektiven bereit, die jedes Stück harter Arbeit und Kampfes wert sind und so werde ich daran erinnert, daß ich ohne die Christgeburt nicht leben kann.

Ausgerechnet durch diese Geburt unter erbarmungswürdigen Umständen wird die Menschlichkeit gerettet. Die so einfache Botschaft aus dem weihnachtlichen Bethlehem ist das Geheimnis des Lebens, bedeutungsvoll und lebenswichtig gerade für unsere Existenz. Sobald diese einfache Wahrheit offenbar wird, wissen wir, daß wir in dieser Welt mit der Aufgabe leben, daß alle das Leben haben und es in Fülle haben.

In meinen Gebeten an diesem Weihnachtsfest bitte ich, daß viele von uns dieses Wunder der Weihnacht begreifen und an die Armen, Heimatlosen und Unterdrückten denken.

In meinen Gebeten an diesem Weihnachtsfest bitte ich darum, daß die Herzen tausender Menschen erreicht werden, daß sie sich um eine bessere Welt bemühen, in der Gerechtigkeit herrscht und in der sich die Menschen anstrengen, Schmerz und Leid anderer zu lindern, anstatt eigene Interessen zu verfolgen und Machtspiele zu betreiben.

In meinen Gebeten an diesem Weihnachtsfest bitte ich darum, daß die Menschen ihrer eigentlichen Berufung folgen. Der Nahe Osten, unsere Heimatregion, ist voll von alten und neuen Flüchtlingen, einschließlich der palästinensischen Flüchtlinge, die einfach den Wunsch und auch das Recht haben, nach Hause zurück



zu kehren. Angesichts so vieler heimatloser, gestrandeter Menschen, Eltern, Kinder und Großeltern, angesichts so vieler Toter und Verletzter, angesichts von so viel Zerstörung und Gewalt, angesichts so vieler getrennter Gemeinschaften, gibt es gewiß genügend Anlaß und Herausforderung, für Freude und Hoffnung zu sorgen, am Frieden mitzubauen, guten Willen und Anteilnahme zu zeigen und durch unser Tun zu zeigen, daß alle menschliche Wesen sind und ein Recht auf Leben haben.



Hind Khoury ist eine palästinensische Christin, Mutter dreier erwachsener Kinder, verheiratet mit einem Architekten. Über 20 Jahren hat sie für die ökonomische Entwicklung Palästinas gearbeitet. Im Jahr 2005 wurde sie Ministerin für Jerusalemer Angelegenheiten in der palästinensische Autonomiebehörde und später palästinensische Botschafterin in Frankreich.

I. SONNTAG IM ADVENT: Ad te levavi animam meam

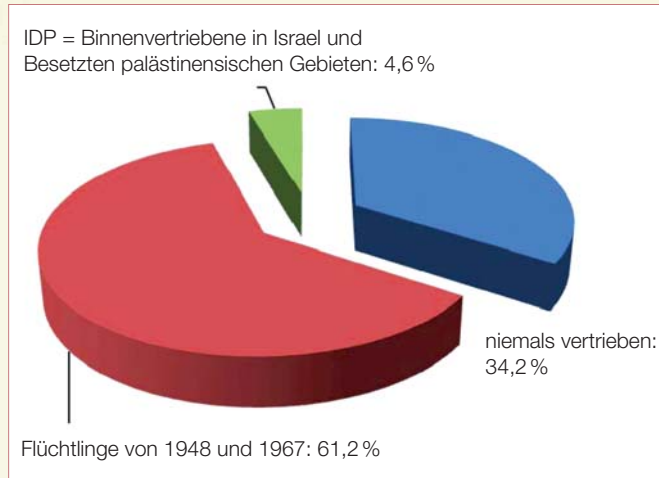
Flüchtlinge und Flüchtlingslager im Raum Bethlehem

Die Nakba¹ heute

von Badil Zentrum

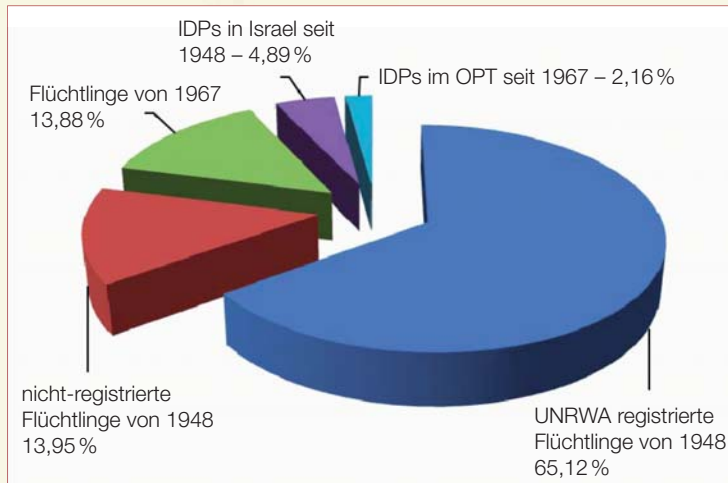
DIE schleichende Vertreibung ist die größte aktuelle Bedrohung des palästinensischen Volkes und es betrifft mehr Palästinenser(innen) als es irgendeine einzelne militärische Operation überhaupt könnte. Allein im letzten Jahr vertrieb Israel tausende Palästinenser aus [Ost-]Jerusalem, aus der Westbank Zone C, der Pufferzone zum Gazastreifen und aus der Negevwüste im Süden Israels.

Palästinensische Flüchtlinge und sog. Intern Vertriebene (oder Binnenvertriebene) stellen heute den weltweit größten und am



Palästinensische Flüchtlinge und Binnenvertriebenen weltweit²

längsten dauerneden Fall von vertriebenen Personen dar, von den weltweit etwa 11,2 Millionen Palästinensern sind etwa Zweidrittel vertrieben, zum größten Teil über den Nahen Osten verteilt. Registrierte palästinensische Flüchtlinge leben hauptsächlich im besetzten palästinensischen Territorium (41%), in Jordanien (40%), in Syrien (10%) und im Libanon (9%) – oft nur wenige Kilometer entfernt von ihren Häusern und ehemaligen Dörfern. Dazu kommt, daß weniger als 50% des palästinensischen Volkes innerhalb der Grenzen von Palästina lebt. Ungefähr 1,4 Millionen Palästinenser(innen) leben im Staatsgebiet Israels – 25% oder 360.000 von ihnen sind Binnenvertriebene – und etwas mehr als vier Millionen Palästinenser leben im Besetzten Palästinensischen Territorium.³



Prozentuale Verteilung von Gruppen palästinensischer Flüchtlinge⁴

Um die einheimische palästinensische Bevölkerung zu vertreiben, hat Israel zahlreiche Gesetze und staatliche Vorgehensweisen entwickelt. Heute verfolgt Israel diese gewaltsame Vertreibung in Form einer ‚stillen‘ Transfer-Politik. Die Politik ist unauffällig, weil Israel sie ohne internationales Aufsehen zu betreiben versucht, indem immer wieder kleine Gruppen vertrieben werden. Daneben diskriminiert Israels juristisches und politisches System die Palästinenser(innen) in vielen Bereichen, wie Staatsbürgerschaft, Aufenthaltserlaubnis, Stadt- und Regionalplanung sowie beim Schutz des Landbesitzes.⁵

Ungefähr 28% der Palästinenser, die im besetzten palästinensischen Territorium, Bezirk von Bethlehem, leben, sind Flüchtlinge.⁶ In diesem Bezirk wurden in den Jahren 1949/50 drei offizielle Flüchtlingsla-



ger errichtet (Aida, Deheishe, Beit Jibrin/ Azzeh). Heute leben dort insgesamt 22.023 Palästinenser(innen).⁷ Das Lager Aida, als Beispiel, ein Gebiet von weniger als 0,20 km² wurde 1950 von der VN Hilfs- und Aufbau Agentur für palästinensische Flüchtlinge im Nahen Osten (UNRWA) auf Land errichtet, das von der jordanischen Regierung gepachtet worden war. Jordanien verwaltete seinerzeit die Westbank, bis Israel diese 1967 be-

setzte. Aida liegt zwischen den Orten Bethlehem und Beit Jala. Die Arbeitslosenrate ist in allen drei Lagern sehr hoch, sie liegt etwa zwischen 30–40%. Die Flüchtlinge in allen drei Lagern leiden unter massiver Verdichtung der Lebensumstände, u. a. überfüllten Schulen, wie auch unter einer schlechten Wasser- und Sanitär-Infrastruktur.⁸ Die hohe Arbeitslosenrate begrenzt auch die finanziellen Möglichkeiten der jeweiligen Verwaltungsorgane der Flüchtlingslager. Ungefähr 39% der Lagerhaushalte sind arm, im Vergleich zu 29,5% der Haushalte in anderen besetzten Gebieten.⁹

Demographische und sozioökonomische Indikatoren spiegeln die Verwundbarkeit palästinensischer Flüchtlinge und Binnenvertriebener als Ergebnis von 60 Jahren Vertreibung und Unterdrückung wieder. Die israelische politische Strategie und Praxis der Besatzung, Apartheid und Kolonisierung sowie die bewaffneten Konflikte in der Region, haben einen Mangel an persönlicher Sicherheit, sozioökonomischem Wohlergehen und Stabilität zur Folge,¹⁰ besonders wenn der Status eines Flüchtlings verbunden ist mit Staatenlosigkeit, Schutzlosigkeit und fehlender staatlicher Unterstützung.¹¹



Badil | Zentrum zur Unterstützung palästinensischer Niederlassungs- und Flüchtlingsrechte ist eine unabhängige, gemeinwesenorientierte, nicht-kommerzielle Menschenrechtsorganisation mit dem Auftrag, die Rechte der palästinensischen Flüchtlinge und Binnenvertriebenen zu verteidigen und zu fördern. Unsere Ziele, Aufträge, Programme und Verbindungen bestimmen sich durch unsere palästinensische Identität und die Prinzipien des internationalen Rechts, besonders der Menschenrechte. Wir bemühen uns, auf dieser Basis die individuellen und kollektiven Rechte des palästinensischen Volkes zu fördern. Mehr Informationen unter www.badil.org.



- 1 Naqba ist der arabische Begriff ‚(Katastrophe)‘, der für die Ereignisse der Jahre 1947–1949 verwendet wird.
- 2 Siehe: BADIL, *Survey of Palestinian Refugees and Internally Displaced Persons, 2010–2012*, BADIL Resource Center for Palestinian Residency & Refugee Rights (2012), S. 3.
- 3 Ebd., S. 6.
- 4 Ebd., S. 5.
- 5 Siehe: Amjad Alqasis, *The Ongoing Nakba – The Continuous Forcible Displacement of the Palestinian People*, Al-Majdal Quarterly Magazine of BADIL, Autumn 2012.
- 6 Siehe Anm. 2, S. 14.
- 7 Siehe Anm. 2, S. 11.
- 8 Siehe: UNWRA-Website: <http://www.unrwa.org/etemplate.php?id=67> (Stand: 26. Juni 2013).
- 9 Siehe Fußnote 4, S. 18.
- 10 Für Beispiele bewaffneter Konflikte mit Auswirkungen auf palästinensische Flüchtlinge in arabischen Gastländern siehe: *Syria Humanitarian Response*, (UNRWA) (Stand: 2. November 2012), <http://www.unrwa.org/etemplate.php?id=1488>.
- 11 Für eine Diskussion um Staatenlosigkeit und mangelnden Schutz, die die Umstände palästinensischer Flüchtlinge und Binnenvertriebener beeinflussen, siehe Anm. 4, S. 32–45.

Flüchtlinge

von Jean Zaru

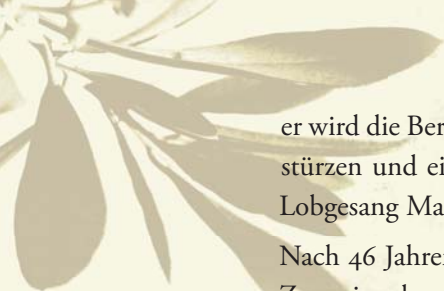


Es ist großartig, in dieser Jahreszeit aufzuwachen und sich am Gesang der Vögel auf meinen Olivenbaum im Hof zu erfreuen. Sie rufen andere Vögel, um mit ihnen das Futter zu teilen, die ganze Gemeinschaft der Vögel feiert. Diese Vögel erinnern mich mit ihrer positiven Energie an Maria, die Mutter Jesu.

Maria, *Patronae Palaestinae*, schaute ohne ihre Augen zu verschließen auf die Realitäten des Lebens, wie sie täglich unter den Bedingungen des römischen Imperiums zu erleben waren. Die Reichen unterdrückten die Armen, die Mächtigen herrschten über die Schwächeren, sichtbare und unsichtbare Mauern der Exklusion wurden errichtet, Wohnhäuser wurden zerstört, Grundeigentum wurde konfisziert, Wasserrechte verletzt, die Freiheit der Bewegung eingeschränkt, Zutritt zu Heiligen Stätten war verboten.

Palästinensische Flüchtlinge leben noch immer in Flüchtlingslagern seit der Nakba von 1948 und viele sind mehr als einmal zu Flüchtlingen geworden. Der Flüchtlingsstatus sollte befristet sein, aber er wurde dauerhaft. Viele Flüchtlinge sind in ihrem eigenen Heimatland im Exil. Das alles sieht Maria und bezeugt es. Maria war ein Flüchtling, als sie mit Joseph und Jesus nach Ägypten ging, aber ihnen war es möglich, in ihr Heimatland zurück zu kehren.

Maria versteht das Recht auf Rückkehr für Flüchtlinge. Im Schatten des Imperiums sieht Maria und sie bezeugt und singt zu Gott, dem Retter. Sie singt von ihrem Vertrauen in Gottes Befreiung der Gefangenen und des Ausgangs aus gesetzloser Unterdrückung. Gott wird die Welt auf den Kopf stellen, so singt Maria,



er wird die Berge erniedrigen und die Täler erhöhen – Gott wird, wir wissen weder wo noch wie, Imperien stürzen und eine neue menschliche Gemeinschaft aller Kinder Gottes errichten, so das Magnifikat, der Lobgesang Mariens (Lk 1,46-53).

Nach 46 Jahren der Besatzung und der Verweigerung aller Grundrechte, kann auch ich da voller Freude, Zeugnis geben und wie Maria singen?

Im Bericht des Lukas bleibt Maria mit ihren Befürchtungen nicht allein, sondern sucht Unterstützung bei einer anderen Frau, Elisabeth. Erfüllt vom Heiligen Geist, der die Verletzten erhöht, frohlocken die beiden Frauen angesichts von Gottes befreiendem Handeln. Im Magnifikat kündigt die schwangere Maria von der Errettung durch Gott und vom kommenden Wohlergehen der Gedemütigten und Niedergetretenen. Das – für alle und ohne Ausnahme –, von Gott verheißene Wohlergehen, müssen und dürfen wir nicht passiv erwarten. Es ist heute *in uns* geboren, aus unserem Fleisch und Blut, durch unsere Hingabe und unser Ringen um Gerechtigkeit. Das wird denen zur Hoffnung, die keine Hoffnung mehr haben...

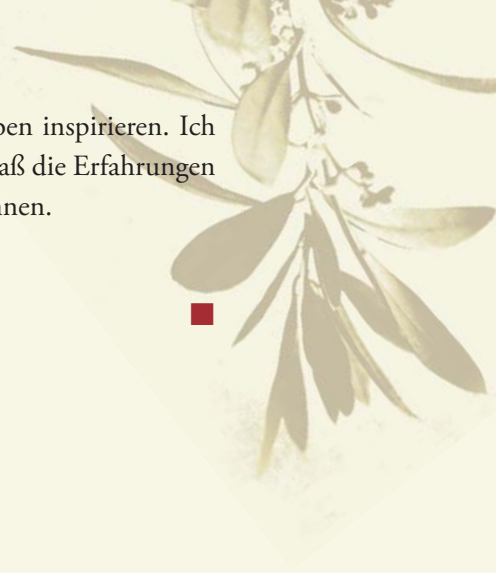
Jesus begann sein öffentliches Wirken mit einem Programm der Hoffnung (Lk 4,18 cit. Jes.). Christliche Hoffnung heißt Widerstand um des Lebens willen, nicht gegen das Leben. Hoffnung ist nichts, was in die Zukunft verschoben wird. Hoffnung zählt jetzt, in diesem Moment. Auf Gerechtigkeit hoffen, heißt für Gerechtigkeit arbeiten, auf Frieden hoffen, heißt für Frieden arbeiten.

Jesu Wort war gerichtet an die Armen, die Gefangenen, die Blinden und die Zerschlagenen. Ja, Freunde und Freundinnen, wie kann ich da nicht Singen?

Die Zeit vor dem Christfest möge eine Zeit der Erneuerung sein für unsere Hingabe und für unsere Hoffnung.


Freundinnen und Freunde, Euer Geschenk der Freundschaft ist für mich eines der größten Geschenke. Ihr erhellt meine Tage, indem Ihr mit mir Kerzen der Freude entzündet, aller Traurigkeit zum Trotz, Kerzen

der Hoffnung, wo Verzweiflung herrscht und Kerzen der Liebe, die mein ganzes Leben inspirieren. Ich werde eine Kerze der Gemeinschaft an diesen Christtagen entzünden. Ich bin gewiß, daß die Erfahrungen der Einheit in menschlichen Beziehungen bewegender sind als Vorurteile, die uns trennen. Das Leben geht weiter. Und im Leben zeigt sich immer wieder, daß es Hoffnung gibt.



Jean Zaru leitet die *Religiöse Gesellschaft der Freunde* (Quäker) in Ramallah und ist eines der Gründungsmitglieder von *Sabeel*. Sie war Mitglied des Exekutivkomitees des Welt-CVJM, des Jerusalemer CVJM und des Zentralkomitees des ÖRK. Jean Zaru ist die Autorin von *Occupied by Non-violence, a Palestinian Woman Speaks*, und vieler weiterer Artikel. Sie wurde in Schweden mit dem Anna-Lindh-Preis für Gewaltfreiheit ausgezeichnet.

-
- 1 Der lateinische Regionalkalender kennt (seit 1927) das Fest *BMV Regina Palaestinae*, patronae principalis Dioecesis Patriarcalis Hierosolymitani, das am 25. Oktober bzw. am ersten Sonntag danach gefeiert wird und Maria als **Unsere Königin von Palästina** verehrt; Wallfahrtsort ist Deir Rafat bei **Beit Schemesch**.



2. SONNTAG IM ADVENT: Populus Sion, ecce, Dominus veniet ad salvandas gentes

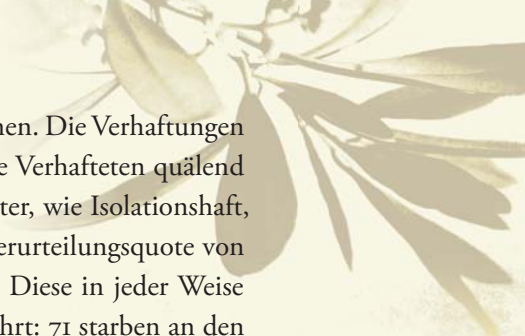
Gefangene

Palästinenser im Gefängnis

von Addameer

ISRAELS anhaltende Kolonisierung Palästinas basiert auf seiner Fähigkeit, die palästinensische Bevölkerung zu unterdrücken. Eine Strategie, die Israel bei dieser Unterdrückung durchgehend anwendet, ist die Verhaftung und das Einsperren hunderttausender Palästinenser und Palästinenserinnen. Das Ziel dabei ist, jeglichen Widerstand gegen Kolonisierung und Besatzung zu ‚kriminalisieren‘. Mittlerweile wurden seit 1967 mehr als 800.000 Palästinenser und Palästinenserinnen verhaftet, darunter seit dem Jahr 2000 über 8.000 Minderjährige. Verhaftungen in einem derartigen Umfang haben sich als wirksames Mittel zur Kontrolle der palästinensischen Bevölkerung erwiesen, es hat die palästinensische Gesellschaft zerstört. Sie ist nicht mehr länger zu einer normalen, unabhängigen und selbstbestimmten Entwicklung fähig.

Im Herbst 2013 gibt es 4.979 politische Gefangene. Davon sind 156 in sogenannter Administrativhaft, das heißt, sie sind ohne Angaben von Gründen, ohne Anklage oder Verfahren auf unbestimmte Zeit eingesperrt. 236 der gegenwärtig Inhaftierten sind Minderjährige, 44 davon unter sechzehn. Im Gefängnis sitzen 16 Frauen sowie 13 aus freien Wahlen hervorgegangene Mitglieder des palästinensischen Legislativrates.

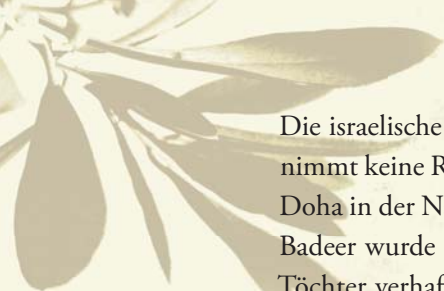


Die Bedingungen für die palästinensischen Häftlinge sind als äußerst hart zu bezeichnen. Die Verhaftungen erfolgen häufig in der Nacht im Rahmen großer Militärrazzien. Danach werden die Verhafteten quälend lange Verhöre unterzogen, wobei routinemäßig physische und psychologische Folter, wie Isolationshaft, angewandt wird. Die für Palästinenser zuständige Militärgerichtsbarkeit hat eine Verurteilungsquote von 99 %. Die Häftlinge sind in schmutzigen, verwahrlosten Gefängnissen eingesperrt. Diese in jeder Weise schlimmen Haftbedingungen haben seit 1967 zum Tod von 203 Palästinensern geführt: 71 starben an den Folgen von Folter, 74 an Verletzungen, die sie bei der Verhaftung erlitten. 51 Häftlinge starben, weil die Gefängnisbehörden ihnen medizinische Behandlung verweigerten und sieben wurden im Gefängnis getötet. In Palästina wird es niemals Gerechtigkeit und Frieden geben, solange nicht alle politischen Gefangenen bedingungslos frei gelassen werden, dies sollte eine Vorbedingung für alle zukünftigen weiteren Verhandlungen mit dem Staat Israel sein.

Verhaftungsaktionen der israelischen Besatzungsbehörden in Bethlehem

So wie auch andere palästinensische Städte leidet Bethlehem regelmäßig unter den Verhaftungsaktionen der israelischen Besatzer. Gegenwärtig sind 453 Personen aus Bethlehem in Haft, darunter vier Frauen, 23 Minderjährige unter 18 und zehn Kinder unter 16 Jahren.

Die 19-jährige Studentin Manar Zawarha wurde am Checkpoint von Bethlehem verhaftet. Die intelligente junge Frau wurde dreißig Tage im *Moscobiyyeh-Verhörzentrum* in (West-)Jerusalem festgehalten. Sie wurde psychisch mißhandelt – durch Einschüchterung und Drohungen, auch gegenüber ihrer Familie – eine weit verbreitete Praxis, um Informationen von palästinensischen Gefangenen zu erpressen. Schließlich wurde Manar zu zwölf Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe von 3.000 Shekel (etwa 630,- €) verurteilt, aber dann vorzeitig entlassen.



Die israelische Militärjustiz macht bei der Verhaftung von Männern und Frauen keine Unterschiede. Sie nimmt keine Rücksicht auf die besonderen Bedürfnisse weiblicher Gefangener. Hiba Badeer aus dem Dorf Doha in der Nähe von Bethlehem hat zwei Kinder, die siebenjährige Malak und die fünfjährige Yara. Hiba Badeer wurde in den frühen Morgenstunden vor den Augen ihres Ehemannes und ihrer beiden kleinen Töchter verhaftet. Dabei brach israelisches Militär in ihr Haus ein, verwüstete es und führte sie gefesselt und mit verbundenen Augen ab. Sie wurde in das Verhörerzentrum von Askalon gebracht und dort acht Tage verhört. Seit ihrer Verhaftung am 2. April 2013 sitzt Hiba nun ohne Anklage im Gefängnis. Ihre Familie bekommt keine Besuchserlaubnis, auch nicht für ihre Töchter.

Die Verweigerung einer Besuchserlaubnis ist in der Militärhaft Routine. So geht es auch der Familie von An'am Hasanat aus dem Flüchtlingslager Dheisheh, es wird ihr sehr schwer gemacht, eine Erlaubnis, ihre inhaftierte Verwandte zu besuchen, zu bekommen. Überdies sitzen die meisten palästinensischen Häftlinge in Gefängnissen, die auf israelischem Staatsgebiet liegen. Das steht in offenem Widerspruch zum Völkerrecht. Es hat zur Folge, daß die Familien zusätzlich zu der Besuchserlaubnis eine besondere Genehmigung zur Einreise nach Israel beantragen müssen. Die wird selten erteilt. Damit nutzt die israelische Justizverwaltung ein weiteres wirksames Mittel, den Zusammenhalt der palästinensischen Gesellschaft systematisch zu untergraben.



Addameer – Gerechtigkeit – ist eine palästinensische Nichtregierungsorganisation zum Schutz der Menschenrechte und zur Unterstützung von Häftlingen. Die NGO bietet politischen Gefangenen Rechtshilfe und tritt auf nationaler wie internationaler Ebene für ihre Rechte ein. Addameer setzt sich ein für die Abschaffung von Folter und anderen Rechtsverletzungen gegenüber Gefangenen, indem sie Prozesse beobachtet und Solidaritätskampagnen organisiert.

Palästinensische Minderjährige im Gefängnis

Die zerstörerische Wirkung von Einzelhaft

von Defence for Children International – Sektion Palästina (DCI)

SIT dem Beginn der Intifada II im September 2000 haben die israelischen Behörden ihre Verhaftungsaktionen gegen palästinensische Minderjährige erheblich verstärkt. In den vergangenen zwölf Jahren wurden mehr als 8.000 Kinder ab zwölf Jahren verhaftet und von der israelischen Militärjustiz verhört.

Gesamtzahl der palästinensischen Minderjährigen,
die sich seit Januar 2009 jeweils zum Monatsende in israelischer Haft befanden

	Jan.	Febr.	März	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Ø
2009	389	423	420	391	346	355	342	339	326	325	306	305	355
2010	318	343	342	335	305	291	284	286	269	256	228	213	289
2011	222	221	226	220	211	209	202	180	164	150	161	135	192
2012	170	187	206	220	234	221	211	195	189	164	178	195	198
2013	223	236	238	238	223	193							233

Mißhandlung und Folter sind im System der israelischen Militärjustiz gang und gäbe. Auch Kindern werden die Augen verbunden und ihnen werden Handfesseln angelegt, sie werden geschlagen und getreten. Bei Verhören werden sie schmerzhaft fixiert, werden in Einzelhaft gehalten und erleben Drohungen und versuchte Beeinflussung.

Gesamtzahl der Kinder zwischen 12 und 15 Jahren,
die sich seit Januar 2009 jeweils zum Monatsende in israelischer Haft befanden

	Jan.	Febr.	März	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Ø
2009	50	54	53	47	39	47	42	39	40	44	41	42	44
2010	44	41	39	32	25	23	18	20	32	34	32	30	31
2011	34	45	45	37	38	38	40	34	35	30	33	19	36
2012	26	24	31	33	39	35	34	30	28	21	21	23	29
2013	31	39	39	44	48	41							38

Diese Rechtsverstöße sind nicht etwa die Folge neuer Maßnahmen, die Israel als Antwort auf die Intifada II in Kraft gesetzt hat, sie sind vielmehr eine Verschärfung der bereits bestehenden Praxis. Sie wurde im Besetzten Palästina in der Absicht entwickelt, jeden Aspekt palästinensischen Lebens zu kontrollieren. Es ist der fortgesetzte Versuch, die Hoffnung des palästinensischen Volkes auf Selbstbestimmung zu ersticken und sein Ringen um Frieden, Gerechtigkeit und Gleichberechtigung zu lähmen.

Die gezielte und systematische Mißhandlung von palästinensischen Kindern im Gefängnis ist schockierend. Sie verletzt den Grundsatz des Schutzes von Minderjährigen, der in der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen verankert ist. Palästinensische Minderjährige aus dem Westjordanland werden auf Geheiß des Militärs festgenommen und vor israelische Militärgerichte gestellt. Es sind Gerichte, bei denen nicht einmal die Mindestgarantien für ein faires Verfahren erfüllt werden.

Für die palästinensischen Kinder, die in die Fänge der israelischen Militärjustiz geraten, haben die praktizierten psychologischen Verhörmethoden schlimmste Auswirkungen. Besonders bedenklich ist die An-



wendung von Einzelhaft über einen längeren Zeitraum. Seit 2008 hat *Defence for Children International – Palestine* 73 Fälle dokumentiert, in denen palästinensische Minderjährige bis zu einer Dauer von 29 Tagen in Einzelhaft gehalten wurden. Ihre Eltern durften sie nicht besuchen, sie hatten keinen Rechtsbestand und wurden immer wieder unter Anwendung von Zwang verhört. Wie DCI-Palästine nachgewiesen hat, werden erpresste Geständnisse oder Aussagen, die oft auf Hebräisch abgefaßt sind, vor Gericht als Beweise nur selten verworfen. Der Prozentsatz bei diesen Verurteilungen liegt bei den Militärgerichten bei 98 %.

Kinder, die man in das Verhör- und Haftzentrum von Al Jalameh eingeliefert hat, berichten, daß sie in einer zwei Mal drei Meter großen Zelle in Einzelhaft gehalten wurden. Sie hätten entweder auf einem Bett aus Beton, auf dem Boden oder auf einer dünnen Matratze geschlafen, die sie häufig als schmutzig und übelriechend beschreiben. Das Essen schiebt man den Kindern durch eine Klappe in der Tür herein und verwehrt ihnen damit jeden menschlichen Kontakt. Die grauen Wände, sagen sie, hätten scharfe vorspringende Kanten, die beim Anlehnen wehtun. Die einzige Beleuchtung kommt von einer trüb-gelblichen Funzel, die Tag und Nacht brennt. Nach der Haft in diesen Zellen klagten Kinder über Kopfschmerzen und psychische Beschwerden.

Aus den Aussagen von Kindern, die in Einzelhaft gehalten wurden, muß geschlossen werden, daß es der Hauptzweck dieser Maßnahme ist, ihren Willen zu brechen und ein Geständnis zu erpressen. Manche Kinder berichten, daß sie aus der Einzelhaft zu ausgedehnten Verhören geholt wurden, bei denen verbotene Vernehmungsmethoden Anwendung fanden. Die Rede ist von schmerzhafter Fesselung an Händen und Füßen, Fixierung, körperlicher Gewalt, Drohungen und Einschüchterung. Die meisten Kinder, die unter diesen Bedingungen eingesperrt und verhört werden, legen am Ende ein Geständnis ab. Wenn sie gestanden haben, werden sie einem Militärgericht vorgeführt und in ein normales Gefängnis verlegt.

Die verheerenden körperlichen und seelischen Auswirkungen der Einzelhaft sind allgemein bekannt. Die Folgesymptome sind Panikattacken, Todesängste, Depressionen bis hin zu klinischer Depression, Apathie, Gefühle der Hoffnungslosigkeit, unbegründeter Wut, Konzentrationsmangel, Orientierungsverlust, Wahnvorstellungen, Psychosen, Selbstverstümmelungen und Selbstmordversuchen.

Im Jahr 2011 forderte der Sonderberichterstatter der Vereinten Nationen für Folter, Juan Mendez, ein vollständiges Verbot der Anwendung von Einzelhaft bei Kindern. Bislang ist Israel dieser Forderung nicht nachgekommen.



Defence for Children International – Palestine ist der nationale Zweig der internationalen regierungsunabhängigen Kinderrechtsorganisation Defence for Children International. DCI wurde 1979 gegründet, sie hat beratenden Status bei ECOSOC, dem Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen. Die Sektion DCI-Palästina besteht seit 1991. Sie verteidigt, schützt und fördert die Rechte palästinensischer Kinder in Übereinstimmung mit der VN-Kinderrechtskonvention und anderen internationalen, regionalen und lokalen Rechtsvorschriften. DCI sorgt für unentgeltlichen Rechtsbeistand, sammelt Beweise, erstellt Berichte und interveniert bei den Behörden. *Weitere Informationen:* <http://www.dci-palestine.org>



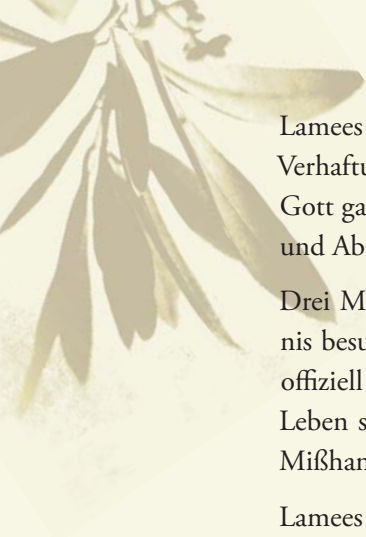
الحركة العالمية للدفاع عن الأطفال | فرع فلسطين
Defence for Children International | Palestine Section

Die Macht der Liebe in Gefangenschaft

von Dr. Charlie Abou Saada

IN den Psalmen Davids heißt es (Ps 69,33f):
Schauf her, ihr Gebeugten, und freut euch;
ihr, die ihr Gott sucht: euer Herz lebe auf!
Denn der Herr hört auf die Armen,
er verachtet die Gefangenen nicht.

Ein solcher Mensch ist Abu Naji. Er saß während der Intifada I im Gefängnis. Abu Naji stammt aus Beit Sahour, dem Ort des Hirtenfeldes, ein normaler Junge aus einfachen Verhältnissen, der seine Familie liebte, ein junger Mensch, der sich weigerte, unter einer ungerechten Besatzung zu leben. Er wurde erwachsen und traf die Liebe seines Lebens. Er kümmerte sich um sie und versprach ihr Treue und ein gemeinsames Leben in Sicherheit und Würde in ihrem Heimatland. Noch ehe er die Oberschule beenden konnte, trat etwas in sein Leben, das er später einmal sein eigenes ‚Übel‘ nannte, und brach sein Herz. Es geschah an dem Tag, an dem Abu Naji von den israelischen Behörden verhaftet und als gefährlich eingestuft wurde. Sein einziges Verbrechen war, daß er gegen die illegale israelische Besatzung aufgetreten war und gesprochen hatte. Er wurde in einem Gefängnis in der Nähe der Stadt Nablus eingesperrt, es sollte das erste von vielen sein, in das er gebracht wurde. Später verlegte man ihn in ein Gefängnis in der Wüste, wo er zehn lange Jahre verbrachte. Es kam ihm vor wie ein aussichtsloser Kampf, aber im Herzen trug er unbeirrt die Liebe zu seiner geliebten Lamees.



Lamees stammt aus demselben Ort wie Abu Naji. Sie kannte und liebte ihn seit Jahren. Als sie von seiner Verhaftung hörte, erschrak sie zutiefst. „Sag mir, Gott, was soll ich tun?“ betete sie. Und unser allmächtiger Gott gab ihr Antwort: „Vertraue auf mich und bewahre Abu Naji in deinem Herzen.“ Und sie hielt Gott und Abu Naji die Treue.

Drei Monate nach Abu Najis Verhaftung konnten Lamees, ihre Mutter und ihr Pfarrer ihn im Gefängnis besuchen. In Gegenwart der Gefängnisaufseher und der Mithäftlinge wurden Abu Naji und Lamees offiziell verlobt. Lamees blieb standhaft und getreu und besuchte Abu Naji regelmäßig im Gefängnis. Ihr Leben stand unter dem Bibelwort: „Denkt an die Gefangenen, als wäret ihr mitgefangen; denkt an die Mißhandelten, denn auch ihr lebt noch in eurem irdischen Leib.“ (Hebr 13,3f)

Lamees fühlte, daß der Teufel sie in ihrem Glauben und in ihrer Entschlossenheit schwach machen wollte, und oft war sie verwirrt. Aber Gott war mit dem Heiligen Geist stets bei ihr. Dank seiner Liebe und mit dem Rat und der Hilfe von Eltern und Freunden blieb sie standhaft. Der Tag, an dem Abu Naji frei kam, war für sie die Antwort auf all ihre Gebete.

In unserem Leben heutzutage ist es nicht leicht, treu zu bleiben. Aber unsere Freunde Lamees und Abu Naji sind leuchtende Vorbilder für uns und für die Generation unserer Kinder.

Immer wenn ich meine Tante Lamees und meinen Onkel Abu Naji sehe, denke ich an den Heiligen Paulus, der die Hoffnung für seine ersten christlichen Gemeinden niemals aufgab. Gott ist Liebe, und er ist da, uns zu helfen und uns durch schwere Zeiten zu begleiten. Wir müssen ihm nur sagen, was wir brauchen, ihm vertrauen, seine Gnade erwarten, die letztendlich kommen wird. Gottes Geschenk für dieses getreue Paar waren drei Kinder und ein Leben voller Glück und Erfolg inmitten ihrer kleinen Familie. Lamees und Abu Naji werden nie vergessen, was Gott ihnen durch sein Wort verheißen hat: „Wir wissen, daß

Gott bei denen, die ihn lieben, alles zum Guten führt, bei denen, die nach seinem ewigen Plan berufen sind;“ (Röm 8,28)

Herr, unser Gott, sende einem jeden unserer 5.000 palästinensischen Gefangenen einen Menschen wie Lamees und mach, daß sie alle dem Beispiel von Abu Naji folgen.

Stärke den Geist der Liebe und Tapferkeit und laß sie Böses aus ihren Herzen verdrängen.

Gedenke all derer, die im Gefängnis sitzen, weil sie für Freiheit und soziale Gerechtigkeit kämpfen.

Wir vertrauen darauf, daß Gottes Wort gilt:

Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt.

Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe;

damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde

und den Blinden das Augenlicht;

damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze. (*Lk 4,18 cit Jes*).



Dr. Charlie Abou Saada arbeitet seit 2009 bei World Vision Jerusalem. Er ist zuständig für die Beziehungen der Organisation zu den Kirchen. Abou Saada wurde am Päpstlichen Orientalische Institut (Pontificium Institutum Orientalium) in Rom zum Doktor des Kirchenrechts promoviert, außerdem hat er einen Bachelor in Philosophie und Theologie von der Päpstlichen Universität Heiliger Thomas von Aquin (Pontificia Studiorum Universitas a Sancto Thoma Aquinate in Urbe) in Rom. Er lebt mit seiner Frau und drei Kindern in Bethlehem.

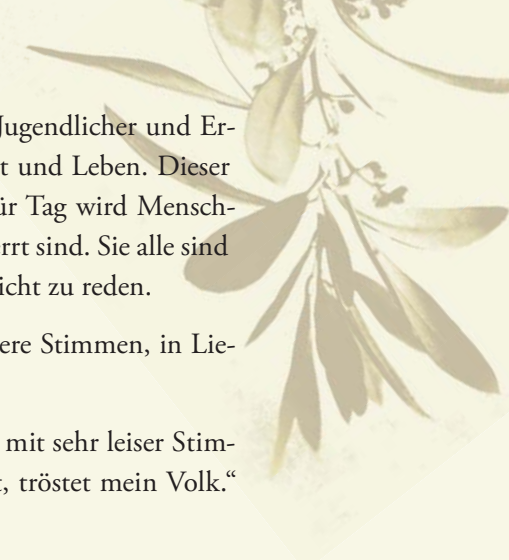


Gott der Gerechtigkeit: Höre unser Flehen

von Pfr. Imad Haddad

DARUM wartet der Herr darauf, euch seine Gnade zu zeigen, darum erhebt er sich, um euch sein Erbarmen zu schenken. Denn der Herr ist ein Gott des Rechtes; wohl denen, die auf ihn warten. Ja, du Volk auf dem Berg Zion, das in Jerusalem wohnt, du brauchst jetzt nicht mehr zu weinen. Der Herr ist dir gnädig, wenn du um Hilfe schreist; er wird dir antworten, sobald er dich hört. (Jes 30,18 f)

Die Palästinenser weinen noch immer: O Herr, wann wird unser Weinen aufhören? Wann wirst Du Erbarmen mit uns haben, o Herr? Wann wirst Du uns Gnade erzeigen, o Herr? Wann werden unsere Gefangenen frei sein, o Herr? O Herr, wie lange noch sollen die Palästinenser das Brot des Elends essen und das Wasser des Kummers trinken? O Herr, wie lange noch müssen palästinensische Gefangene in Hungerstreik treten, damit ihre Stimmen gehört werden? O Herr, wir erheben unsere Stimmen zu Dir. Zögere nicht länger, zeig uns Deine Gnade und Gerechtigkeit, und führe uns zu einem Leben in Fülle, wie Du uns verheißt hast.



Dieser Schrei der Enttäuschung erschallt hinter den Gittern der Gefängnisse voller Jugendlicher und Erwachsener, Männer und Frauen. Lauter Menschen auf der Suche nach Gerechtigkeit und Leben. Dieser Schrei nach Menschlichkeit wird jedoch nur von wenigen Menschen gehört. Tag für Tag wird Menschlichkeit zerstört, da palästinensische Kinder, Frauen und Männer zu Unrecht eingesperrt sind. Sie alle sind Gefangene, oftmals sogar ohne jegliches Verfahren, von einem fairen Verfahren gar nicht zu reden.

Jahr um Jahr klopft die Adventszeit an unsere Pforten, und wir erheben freudig unsere Stimmen, in Liedern und Worten: „Bereitet dem Herrn den Weg ...“

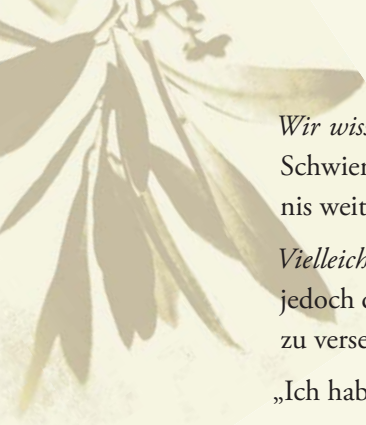
Doch tun wir nur zögernde Schritte, um diesen Weg zu bereiten. Und wir sprechen mit sehr leiser Stimme, statt einen Schrei des Trostes für das Volk Gottes erschallen zu lassen: „Tröstet, tröstet mein Volk.“ (Jes 40,1a)

Das Los der palästinensischen Häftlinge, der Gefangenen in den Haftanstalten Israels wird von Tag zu Tag schlimmer. Und noch viel mehr müssen wir erschrecken, wenn wir uns klar machen, daß was wir über dieses Los wissen, nur ein Bruchteil dessen ist, was die Gefangenen in Wirklichkeit durchmachen.

Wir hören von der unmenschlichen Behandlung, die sie täglich erleiden, aber wir hören selten von den Strafen, die ihnen drohen, wenn sie sich gegen diese Behandlung wehren.

Wir hören, daß Kinder verhaftet werden, aber wir wissen nichts von den Traumata, die Kinder Tag für Tag erleiden.

Wir wissen, daß das Rote Kreuz und der Rote Halbmond bei Verwandtenbesuchen im Gefängnis behilflich sind – mit wechselndem Erfolg –, aber wir wissen kaum etwas von den Kindern, die ohne einen oder gar beide Eltern aufwachsen, weil Vater oder Mutter im Gefängnis einsitzen.



Wir wissen, daß im Gefängnis vielleicht Bücher vorhanden sind, aber wir haben keine Ahnung von den Schwierigkeiten und Hindernissen, die die Gefangenen zu überwinden haben, damit sie sich im Gefängnis weiterbilden können.

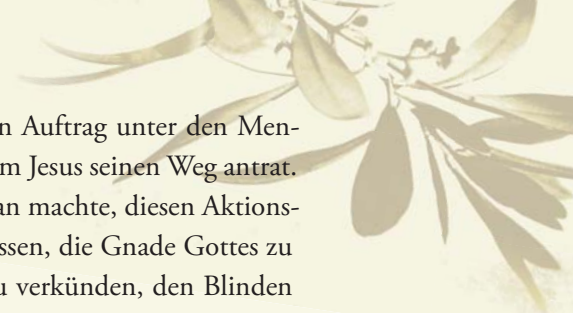
Vielleicht wissen wir aus den Medien, daß es Kinder gibt, die im Gefängnis sitzen. Die Medien sagen uns jedoch die Namen der Kinder, deren Photographien im ganzen Dorf verteilt wurden, um Kinder in Angst zu versetzen, daß sie sich in ihren Häusern verstecken, noch bevor sie tatsächlich verhaftet werden.

„Ich habe dich beim Namen gerufen...“ (Jes 43,1b).

In den Buchstaben unserer Namen liegt unsere Persönlichkeit, durch unsere Namen unterscheiden wir uns von anderen. Gott ruft uns bei diesem Namen, weil jeder von uns in seinen Augen einmalig und kostbar ist. Gefangenen wird auch dieses Recht geraubt: man ruft sie nicht bei ihrem Namen sondern mit einer Nummer. Menschliche Wesen sind keine Nummern, und sie sind auch keine statistischen Größen. Sie sind vielmehr Personen, die dazu bestimmt sind, in Freiheit zu leben und ihre Menschenrechte zu genießen.

Leider behandelt die Weltgemeinschaft gefangene Palästinenser als Ziffern und statistische Größen. Es wird vergessen, daß diese Nummern in Wirklichkeit lebendige, menschliche Wesen sind.

So kam er auch nach Nazaret, wo er aufgewachsen war, und ging, wie gewohnt, am Sabbat in die Synagoge. Als er aufstand, um aus der Schrift vorzulesen, reichte man ihm das Buch des Propheten Jesaja. Er schlug das Buch auf und fand die Stelle, wo es heißt: Der Geist des Herrn ruht auf mir; / denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde / und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe. (Lk 4,16-19)



Diese Worte las Jesus zu Beginn seiner Berufung; es sind die Worte, die seinen Auftrag unter den Menschen bestimmen. In gewisser Weise sind diese Worte der Aktionsplan, unter dem Jesus seinen Weg antrat. Von Anfang an war klar, daß er Schwierigkeiten haben würde, wenn er sich daran machte, diesen Aktionsplan den Menschen und den Mächtigen zu verkünden. Er war jedoch entschlossen, die Gnade Gottes zu predigen, den Armen das Evangelium und den Gefangenen ihre Freilassung zu verkünden, den Blinden das Augenlicht und den Unterdrückten die Befreiung zu bringen.

Auch heute ist die Kirche aufgerufen, dieser Agenda treu zu bleiben. Wir sind berufen, das Evangelium der Freiheit, der Gerechtigkeit, der Gleichheit, des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe zu verkünden.

Wenn wir in diesem Jahr Advent feiern, so laßt uns die Freiheit leben, die der Herr uns geschenkt hat. Und mehr noch: handeln wir nach unserem Glauben und fordern wir Freiheit. Und das nicht nur im geistigen Sinn, sondern im realen täglichen Leben. Denn weil Christus uns befreit hat, verkünden auch wir Freiheit.

Es ist an der Zeit, daß die Kirche den Staub der Unterdrückung, der Furcht und der Parteilichkeit abschüttelt, Zeit, daß sie in der Einheit mit Christus lebt, in Worten und in Taten. Denn der Herr der Kirche ist der Gott der Gerechtigkeit und der Gnade.



Imad Haddad ist Pfarrer der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien und im Heiligen Land (ELCJHL) in Ramallah. Er hat in Beirut Theologie studiert, und verbrachte ein Studienjahr am Lutherischen Theologischen Seminar in Columbia, South Carolina. Imad Haddad wurde im März 2008 in sein geistliches Amt berufen und ist seit September 2012 Gemeindepfarrer der Lutherischen Hoffnungskirche in Ramallah.



3. SONNTAG IM ADVENT – Gaudete in Domino semper...

Familien

Familienzusammenführung in Jerusalem

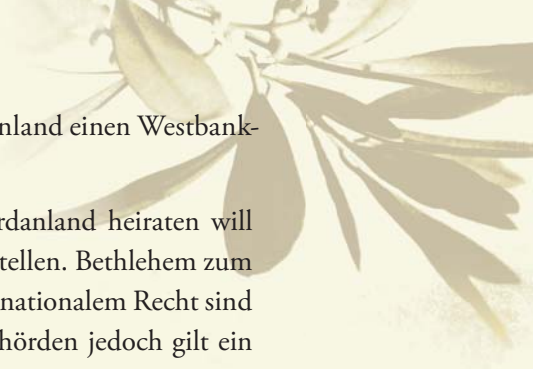
Was palästinensische Familien bedroht

von Society of St. Yves

DIE Familie ist anerkanntermaßen die natürlichste Grundeinheit der Gesellschaft und hat Anspruch auf Schutz durch Gesellschaft und Staat. Das Recht zu heiraten und eine Familie zu gründen, ist ein Menschenrecht. Daraus folgt u. a.: Wenn Ehepartner oder Eltern und ihre Kinder in verschiedenen Ländern leben, ist der Staat verpflichtet, ihnen den Kontakt zu ermöglichen. Ein Staat ist auch gehalten, eine Zusammenführung der Familie zu ermöglichen.¹

Die Palästinenser – ein Volk, das verschiedenen Rechtsordnungen unterworfen ist

Im Gefolge der Besetzung des Westjordanlandes im Jahr 1967 annektierte Israel widerrechtlich das gesamte Stadtgebiet Jerusalems, seine palästinensischen Bewohner wurden nicht gefragt, es wurde ihnen zwar ein ständiges Wohnrecht zugestanden; ihr Status ist aber nicht wie der eines Staatsbürgers/-bürgerin, sondern so, als wären sie in den Staat Israel eingewandert. Die Folge: Palästinenser in (Ost-)Jerusalem



haben einen sogenannten Jerusalem-Ausweis, während Palästinenser im Westjordanland einen Westbank-Ausweis besitzen.


Wenn nun ein Bewohner (Ost-)Jerusalems eine Palästinenserin aus dem Westjordanland heiraten will (oder umgekehrt), muß er (oder sie) einen Antrag auf Familienzusammenführung stellen. Bethlehem zum Beispiel ist nur zehn Kilometer von der Jerusalemer Altstadt entfernt und nach internationalem Recht sind sowohl Bethlehem wie auch Ost-Jerusalem von Israel besetzt, den israelischen Behörden jedoch gilt ein Palästinenser aus Bethlehem in Jerusalem als Ausländer.

Unverzüglich und in menschlicher Weise ?

Rechtlich ist Israel verpflichtet, Anträge auf Familienzusammenführung unverzüglich und mit menschlicher Rücksichtnahme zu entscheiden. Die Realität in Jerusalem spricht jedoch eine andere Sprache. Bis zum Jahr 2002 gewährte das für diese Anträge zuständige israelische Innenministerium – in einem mehrstufigen Verfahren, nach langen Wartezeiten und umständlicher Prüfung – palästinensischen Antragstellern eine unbegrenzte Aufenthaltsgenehmigung, auf Grund derer der Partner aus dem Westjordanland legal in Ost-Jerusalem leben durfte. Im Mai 2002 erließ die israelische Regierung jedoch die Verordnung Nr. 1813, die den stufenweisen Zusammenführungsprozeß einfror. Ein Jahr später wurde aus der Verordnung das „Gesetz über die Staatsangehörigkeit und die Einreise nach Israel“. Dieses Gesetz sollte zunächst nur für ein Jahr gelten, doch wurde seine Geltung bis heute immer wieder verlängert. Im Januar 2012 bestätigte das Oberste israelische Gericht die rechtliche Gültigkeit dieser Bestimmungen

Harte Fakten – Genehmigungen für bloße Existenz

Zur Zeit können Betroffene lediglich eine provisorische Erlaubnis beantragen. Eine solche Erlaubnis wird, wenn überhaupt, nur für ein Jahr ausgestellt. Bei jeder anstehenden Verlängerung muß der Partner resp.

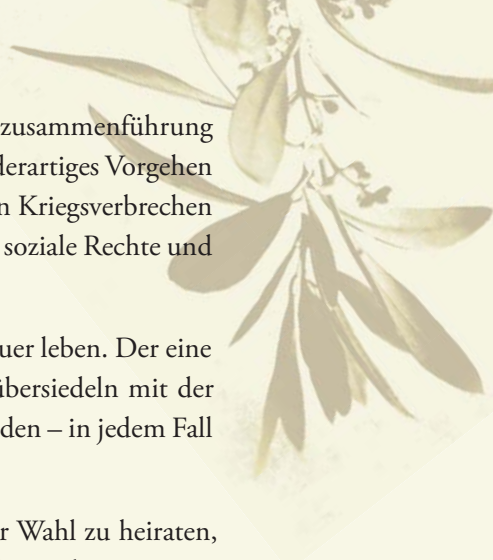


die Partnerin aus dem Westjordanland nachweisen, daß er oder sie tatsächlich in Ost-Jerusalem oder in Israel wohnt und wird dazu immer wieder einer Sicherheitsüberprüfung unterzogen. Die Aufenthaltsgenehmigungen berechtigen allein zum Wohnen in Jerusalem, ohne darüber hinausgehende soziale Rechte oder Ansprüche wie etwa Krankenversicherung. Diese Politik belastet Frauen besonders, wenn sie z. B. medizinische Versorgung bei Schwangerschaften und Entbindungen benötigen. Erst seit kurzem umfaßt die Aufenthaltsgenehmigung auch eine Arbeitserlaubnis.

Bevor die Prozedur der Familienzusammenführung überhaupt beginnen kann, sind erhebliche Hürden zu überwinden. Der Antrag kann nur gestellt werden, wenn bestimmte Kriterien erfüllt sind. Nach (israelischem) Recht gibt es Familienzusammenführung für männliche palästinensische Partner nur über 35; Frauen müssen mindestens 25 Jahre alt sein. Wenn die Altersvorgabe nicht erfüllt ist, wird der Antrag automatisch abgelehnt.

Darüber hinaus muß der Partner, der einen Jerusalemer Personalausweis besitzt, nachweisen, daß sein Lebensmittelpunkt tatsächlich Jerusalem ist. Zum Beweis müssen etwa Mietverträge, Wasser-, Strom- und Telefonrechnungen und Gemeindesteuerbescheide vorgelegt werden. Wenn der Nachweis nicht gelingt, wird nicht nur der Antrag auf Familienzusammenführung abgelehnt, sondern es besteht auch die Gefahr, das eigene Wohnrecht in Jerusalem generell zu verlieren.

Überdies muß ein Ehepaar den israelischen Sicherheitsanforderungen genügen: Es dürfen keine Vorstrafen oder Sicherheitsbedenken vorliegen, und das gilt auch für Familienangehörige beider Seiten. Familienangehörige im Sinne dieses Gesetzes sind Ehepartner, ein Elternteil, Kinder, Brüder und Schwestern samt deren Ehepartnern. Sicherheitsbedenken beruhen nicht notwendig auf einem strafbaren Sachverhalt, sondern sie können sich beispielsweise auf geheimdienstliche Informationen stützen, von denen der Be-



troffene selbst gar keine Kenntnis hat. In solchen Fällen wird der Antrag auf Familienzusammenführung abgelehnt, auch wenn gegen das Ehepaar keinerlei Sicherheitsbedenken vorliegen. Ein derartiges Vorgehen erfüllt den Tatbestand der Kollektivbestrafung, die nach der IV. Genfer Konvention ein Kriegsverbrechen darstellt. Infolge dieser Politik Israels leben viele Palästinenser illegal in Jerusalem, ohne soziale Rechte und in ständiger Angst, entdeckt und ins Westjordanland deportiert zu werden.

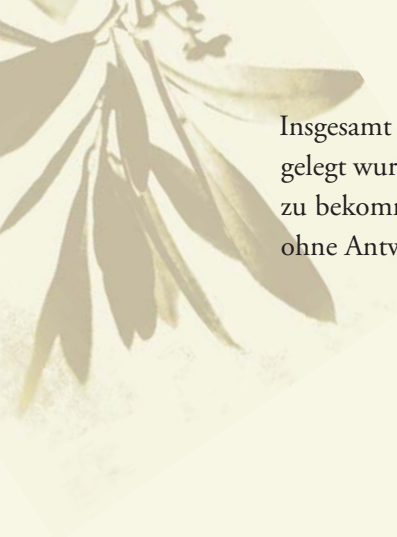
Was bleibt für die betroffenen Ehepartner? Sollen sie getrennt auf beiden Seiten der Mauer leben. Der eine hüben, die andere drüben? Oder sollen beide ins Westjordanland oder ins Ausland übersiedeln mit der Gefahr, ihr Wohnrecht in Jerusalem dauerhaft zu verlieren? Wie immer sie sich entscheiden – in jedem Fall werden ihre Menschenrechte massiv verletzt.

Palästinenserinnen und Palästinenser haben das Recht, den Partner, die Partnerin ihrer Wahl zu heiraten, ohne Rücksicht darauf, welchen Personalausweis er oder sie hat und sie haben das Recht, in ihrer Heimatstadt Jerusalem zu bleiben.

Tausende von Familien betroffen

Sawsan Zaher, Rechtsanwalt bei der israelischen Menschenrechtsorganisation Adalah, rief deshalb 2012 den Obersten Gerichtshof Israels an: Durch einen Bearbeitungsstopp von Anträgen waren im Jahr 2011 nur 33 von etwa 3.000 Anträgen auf Familienzusammenführung genehmigt worden.

Genaue Zahlen sind nicht verfügbar, aber in schätzungsweise 15–20.000 Familien hat einer der Partner keinen legalen Aufenthaltsstatus in Jerusalem.



Insgesamt ist es unklar, wie viele Anträge dem israelischen Innenministerium seit den Oslo-Verträgen vorgelegt wurden. Niemand weiß, wie viele genehmigt und wie viele abgelehnt wurden. Um einen Überblick zu bekommen, hat St. Yves das Innenministerium kürzlich in einem Brief um Auskunft ersucht, bislang ohne Antwort.



Die **St. Yves-Gesellschaft** ist ein Katholisches Zentrum für Menschenrechte, das unter dem Patronat des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem arbeitet. Durch Rechtsbeistand und Advocacy-Arbeit versucht das Zentrum, Menschenrechtsverletzungen zu begegnen, die eine Folge der Besatzung sind. Hauptarbeitsfelder sind das Wohnrecht von Palästinensern in Jerusalem, Eigentumsangelegenheiten an Grund und Boden in Jerusalem sowie im Westjordanland und schließlich Fragen der allgemeinen Bewegungsfreiheit von Palästinenser(inne)n. Für weitere Informationen: <http://saintyves.org>.



-
- i Vgl.: *Universelle Erklärung der Menschenrechte* (1948), Artikel 16; *International Covenant on Economic, Social and Cultural Rights* (1966), Artikel 10; oder den *International Covenant on Civil and Political Rights* (1966), Artikel 23.

Familienzusammenführung

von *Abla Nasir*

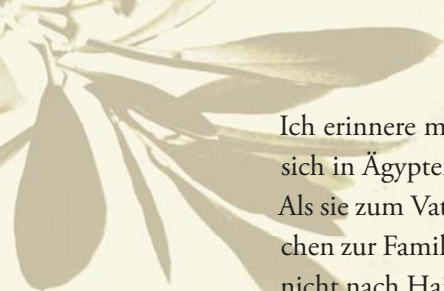


WIR vergleichen die heutige Zeit der politischen Unruhe und Besatzung in unserem Lande oft mit der Zeit, als Jesus geboren wurde. Wenn ich versuche, über Familienzusammenführung im theologischen Sinn nachzudenken, kommt mir der Gedanke an die Heilige Familie, die mit dem neugeborenen Jesus nach Ägypten floh. Sie suchten für sich und ihr Kind Schutz vor dem Zorn und dem Wahnsinn des Herodes, der befohlen hatte, in Bethlehem alle Kinder unter zwei Jahren zu töten.

„Als die Sterndeuter wieder gegangen waren, erschien dem Josef im Traum ein Engel des Herrn und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, und flieh nach Ägypten; dort bleibe, bis ich dir etwas anderes auftrage; denn Herodes wird das Kind suchen, um es zu töten.“ (Mt 2,13)

Aus Sorge um das Kind blieb die Heilige Familie eine Zeitlang in Ägypten, bis sie hörten, daß Herodes gestorben war. Da kehrten sie in ihr Heimatland zurück und ließen sich in dem kleinen Ort Nazareth nieder, wo Jesus seine Kindheit verbrachte.

Die Flucht der Heiligen Familie nach Ägypten, um Gefahren und Tod zu entgehen – das weckt Erinnerungen an das Schicksal palästinensischer Familien. Auch sie suchten im Jahr 1948 Zuflucht vor dem Grauen und der Zerstörung des Krieges in nahe gelegenen Städten und in Nachbarländern wie Ägypten. Wir kennen viele Geschichten von Familien, die ihre Häuser unter Zwang verlassen mußten oder vor drohender Gefahr flohen. Als aber der Krieg vorbei war, konnten sie nicht nach Hause zurückkehren. Zahlreiche Familien waren getrennt und durften nicht wieder zusammenkommen.



Ich erinnere mich an die Geschichte der Familie Habibi aus Haifa: die Mutter und ihre Kinder brachten sich in Ägypten in Sicherheit und blieben dort bei Freunden und Verwandten, bis der Krieg zu Ende war. Als sie zum Vater der Familie zurückkehren wollten, bekamen sie keine Erlaubnis. Nach zahlreichen Versuchen zur Familienzusammenführung, durfte lediglich die Mutter und nicht die Kinder zurückkehren, aber nicht nach Haifa, sondern nach Jerusalem. Dort lebte das Ehepaar und wartete umsonst auf die Erlaubnis, gemeinsam mit der ganzen Familie in die Heimat zurückzukehren.

In Palästina sind zahllose Familien auseinander gerissen und leben mitten in ihrem besetzten Heimatland in verschiedenen Welten, wo man ihnen die Familienzusammenführung verweigert. Mauern werden gebaut und neue Regeln erlassen. Ein Vorwand für die dauerhafte Trennung von Familien ist das Erfordernis des ‚Lebensmittelpunktes‘, wie es die Besatzungsmacht für uns definiert.

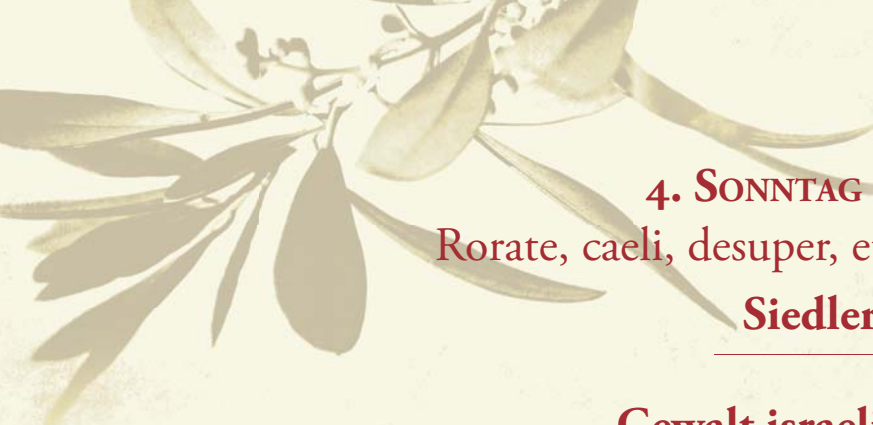
Als Mutter frage ich mich: ‚Wo ist mein Lebensmittelpunkt? Liegt er nicht im Land, in dem ich geboren wurde, in der Familie, zu der ich gehöre, und in der neuen Familie, wie sie im Zuge einer natürlichen Entwicklung für mich entstanden ist?‘ In diesem Land, wo man uns die Gerechtigkeit verweigert, gibt es für uns keine natürliche Entwicklung. Wir werden von der Ungerechtigkeit eines Staates beherrscht, der für sich ein göttliches Recht in Anspruch nimmt an einem Land, das meine Heimat ist. Er nimmt sich das Recht, Familien aus aller Welt zusammenzubringen und in meinem Heimatland zu vereinigen. Meine Familie dagegen ist hierhin und dorthin verstreut, für uns gibt es keine Vereinigung.

Joseph floh nach Ägypten, um seine Familie vor drohendem Unheil zu schützen, und brachte sie später sicher in die Heimat zurück.

Dies ist das Idealbild einer Familie, mit dem wir aufgewachsen sind: eine Familie, in der wir immer bemüht sind, einander in Liebe zu beschützen, und in der wir für unser gegenseitiges Wohlergehen Opfer

bringen. Das ist das natürliche Band, das eine Familie zusammenhält. Tagtäglich droht dieses natürliche Band, zerrissen zu werden. Und auch wenn es niemals gelingen kann, die emotionale Kraft unseres Zusammenhalts zu zerstören, so gelingt es doch in vielen Fällen, uns in der physischen Realität auf grausamste Weise auseinanderzureißen.

Fadwa (Abla) Nasir hat drei Kinder groß gezogen und ist vierfache Großmutter. Sie arbeitet im Management eines Familienunternehmens in Ramallah. Als ausgebildete Entwicklungspsychologin und Beraterin ist sie als Vorstandsmitglied für verschiedene lokale Organisationen tätig. Dazu gehören: *YWCA Young Women's Christian Organisation* (Christlicher Verein junger Frauen) Palästina (www.ywca-palestine.org); *Sabeel – Ecumenical Liberation Theology Center* (Ökumenisches Zentrum für Befreiungstheologie), eine palästinensische Graswurzel-Bewegung für Befreiungstheologie (www.sabeel.org); *Rawdat El Zuhur – Flower Garden of Education*, eine gemeinnützige Frauen-NGO, die in Ost-Jerusalem eine Schule und einen Kindergarten für Kinder aus einkommensschwachen Familien unterhält; *Tamer-Institute for Community Education*, eine gemeinnützige NGO für kommunale Bildung sowie das *Staatliche Konservatorium für Musik*.



4. SONNTAG IM ADVENT – Rorate, caeli, desuper, et nubes pluant justum... Siedlergewalt

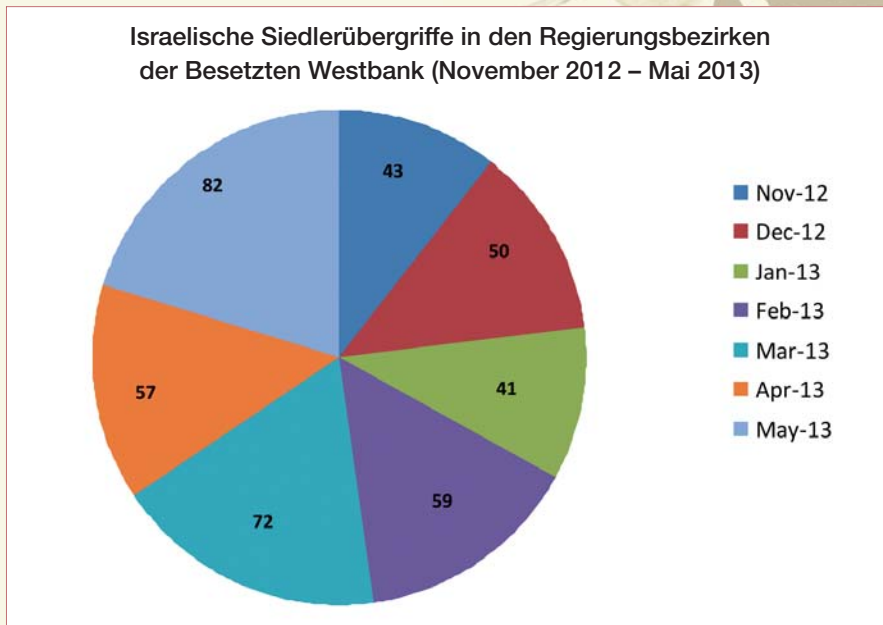
Gewalt israelischer Siedler

Ein Beitrag des Applied Research Institute – Jerusalem (ARIJ)

DIE Übergriffe israelischer Siedler haben sich im letzten Jahrzehnt von gewalttätigen Angriffen im Kontext heftiger Feindseligkeit gegenüber der palästinensischen Zivilbevölkerung hin zu organisierten Übergriffen, die das Leben terrorisieren und Lebensweise der palästinensischen Bevölkerung bedrohen, verschärft. In 46 Jahren der Besetzung haben die israelischen Siedler die besetzten Gebiete Stück für Stück aufgefressen und dadurch mehr als 650.000 Menschen in 196 Ansiedlungen und 392 Außenposten einquartiert. Ihre Anwesenheit und ihre zunehmende Zahl haben dazu geführt, daß die Debatte um eine Zwei-Staaten-Regelung *de facto* zum Erliegen gekommen ist.

Die Angriffe israelischer Siedler auf die Palästinenser(innen) und ihr Eigentum bleiben die Hauptsorge in den Besetzten Gebieten, zumal solche Angriffe von der israelischen Besatzungsarmee nicht geahndet werden, sondern häufig unter ihrem Schutz und unmittelbar unter ihren Augen geschehen. Die vorsätzlichen Angriffe der Siedler haben im letzten Jahrzehnt nach der Anzahl, aber auch der immer intensiveren Gewalt-

anwendung derart zugenommen, wie es sich selbst die Palästinenser über die Jahre hinweg nicht vorstellen konnten. Die israelischen Siedler haben nichts unterlassen, die Lebensgrundlage der Palästinenser zu zerstören, ihre landwirtschaftlichen Flächen zu verwüsten, ihre Bäume zu roden und zu verbrennen und die Wasserquellen und das Kulturland zu vergiften. Statistiken zeigen, daß die Gewalt der Siedler gegen die Palästinenser und ihren Besitz in den besetzten Gebieten zunimmt: Seit dem Jahr 2007 sind mehr als 2.000 Übergriffe der Siedler registriert worden, davon allein mehr als 311 zwischen Januar und Mai 2013.

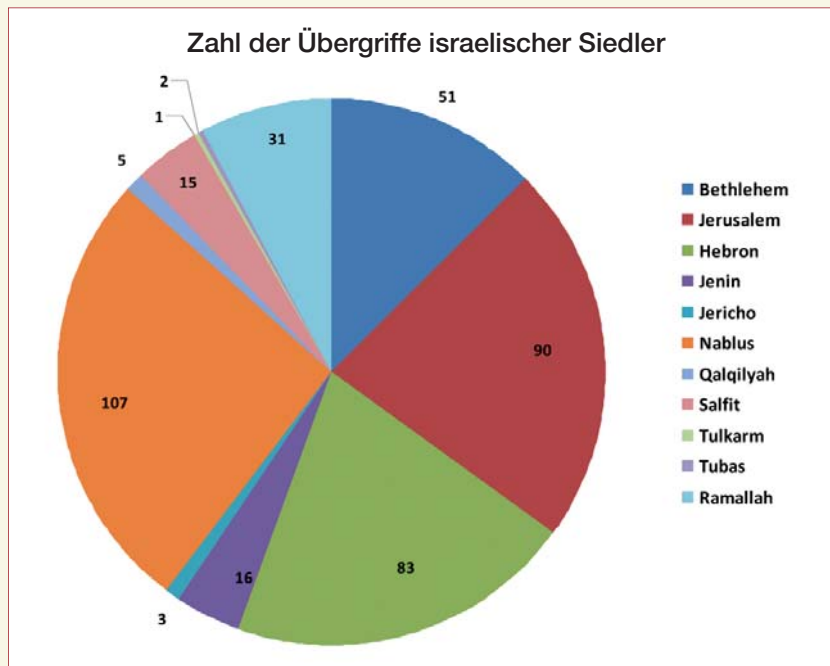


Tortendiagramm 1: Israelische Siedlerübergriffe in den besetzten Westbank-Gebieten

Die Übergriffe israelischer Siedler umfaßten Schmierereien an Kirchen und Moscheen, aber auch Brandanschläge und Gewalttaten sowie andere Sachbeschädigungen. Ohne Zweifel erhalten die israelischen Siedler Unterstützung von Seiten der israelischen Regierung wie auch der Armee, da diese nur wenig unternimmt, die Gewalt gegen die Palästinenser einzudämmen, ja sie bei ihren Angriffen in der Westbank, besonders in Nablus, Jerusalem, al-Khalil/Hebron und Bethlehem sogar deckt.

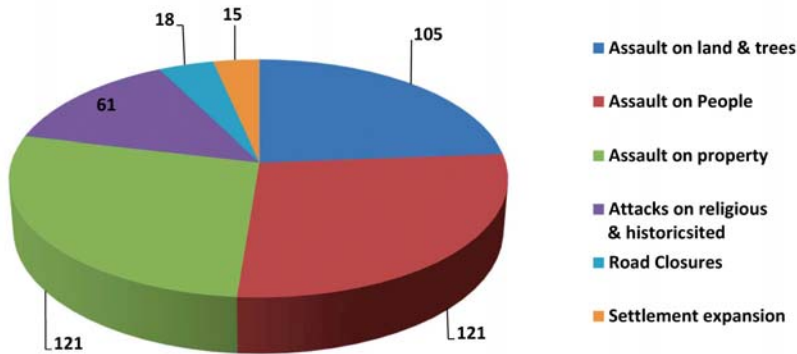


Obwohl es keine vollständige Auflistung aller Übergriffe gibt, lassen die einzelnen Berichte doch einen beunruhigenden Trend erkennen, besonders seit in den letzten Jahren diese Geschehnisse unter dem ‚Preisschild‘-Kampagne verübt werden. Hierbei handelt es sich um Aktionen oder Racheakte der Siedler für Handlungen der Armee gegen Siedler, wenn die Armee Beschlüsse umsetzt oder dem Recht (‚zugunsten‘ von Palästinensern) zur Geltung verhilft. – Diese israelischen Übergriffe gegen die Palästinenser haben inzwischen die unterschiedlichsten Formen angenommen.



Tortendiagramm 2: Zahl der Übergriffe israelischer Siedler nach Orten

Art der Siedlerübergriffe nach Regierungsbezirken der Besetzten Westbank
(November 2012 – Mai 2013)



Tortendiagramm 3: Art der Siedlerübergriffe in der Besetzten Westbank

Das **ARIJ (Applied Research Institute – Jerusalem)** verfügt über 20 Jahre sektorübergreifende Erfahrung in den Bereichen Wirtschaft, Soziales, schonenden Umgang mit den Ressourcen der Natur, Wassermanagement, nachhaltige Landwirtschaft und entwicklungspolitischer Dynamiken. ARIJ tritt in der palästinensischen Gesellschaft konsequent für verstärkte Kooperation sowohl zwischen den lokalen Einrichtungen wie auch der internationalen Akteure und Nichtregierungsorganisationen ein. *Weitere Informationen unter: www.arj.org.*



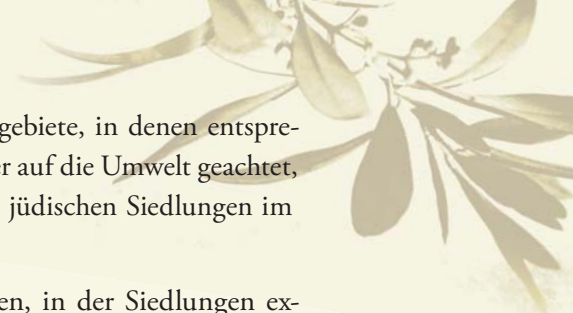


Siedlungen: Und ihr werdet die Wahrheit erkennen

von Rev. Ibrahim Nairouz

SIEDLUNGEN im Allgemeinen sind Ausdruck einer faktschaffenden Politik, die eine neue Realität in einem besetzten Land entstehen läßt, indem die Besatzungsmacht durch Ansiedlung bestimmter Gruppen deren Anwesenheit dazu nutzt, die allgemeine Bevölkerungsstruktur eines Gebietes zu verändern. Im Falle Palästinas hat die israelische Besetzung eine solche Politik von dem Tag an verfolgt, an dem sie das Land besetzte und sie hat über die langen Besatzungsjahre hin eine Vielzahl jüdischer Häuser errichtet, in Enklaven, räumlich unverbunden mit ihrer Umwelt und so eine jüdische Wohnwirklichkeit inmitten und doch getrennt von den palästinensischen Bezirken geschaffen: steingewordene Diskriminierung. Die israelische Besetzung hat sich dabei verschiedener Strategien bedient:

- Gewaltsame Beschlagnahme palästinensischen Landes einschließlich von Grünflächen und Gemeinde- bzw. Staatsland (sog. ‚*imiri*‘-Land also, dessen Eigentumstitel kollektiv, dessen Nutzungstitel i. d. R. Einzelnen gehört)
- Unterdrückungsmaßnahmen mit dem Ziel, palästinensischen Einwohner(innen) derart zu terrorisieren, daß sie ihr Land verlassen und die israelischen Siedlungen sich so weiter ausbreiten können.
- Unter dem Vorwand des ‚natürlichen Wachstums‘ der Siedlungen wurden einzelne Grundstücke in der Nähe von Siedlungen konfisziert.
- Unter dem Vorwand, neue Straßen für die Siedler zu bauen, wurden große Gebiete konfisziert.
- Verweigerungen der Genehmigungen für Araber, auf ihrem eigenen Land zu bauen, um so Raum für die Vergrößerung der Siedlungen zu gewinnen.



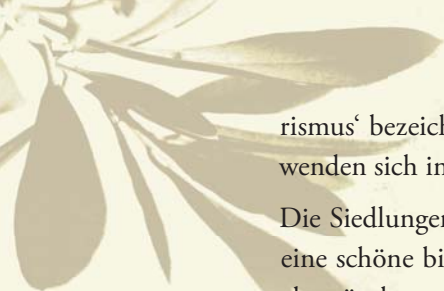
Als Ergebnis entstanden jüdische Wohnenklaven inmitten arabischer Wohngebiete, in denen entsprechende Freiflächen für jüdische Siedlungen genutzt wurden: Dabei wurde weder auf die Umwelt geachtet, noch auf umgebenden Umstände mit dem Ergebnis, daß die so entstandenen jüdischen Siedlungen im Dauerkonflikt mit den arabischen Gemeinden stehen.

Das Ziel der Besatzungspolitik ist offensichtlich: Es soll eine Lage entstehen, in der Siedlungen expandieren und einer zunehmenden Zahl von Siedlern und Siedlerinnen auf Kosten der palästinensischen Bevölkerung Platz bieten; die Arbeit in und für die Siedlungen wird zur Haupterwerbsquelle für die Palästinenser. Die palästinensischen Gemeinden werden so nach und nach in isolierte, besetzte Kantone umgewandelt. Umgeben von den Siedlern, werden sie zu armen, aussichtslosen Orten, unfähig, den Lebensunterhalt der Menschen zu gewährleisten und ein Leben in Würde und Sicherheit zu garantieren.

Den Palästinenser(inne)n bleiben zwei Optionen: weiterhin auf dem Land zu leben, auf dem ihr Lebensunterhalt gänzlich von den Siedlern abhängt, oder getrieben von Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit, ohne Aussicht auf ein Leben in Würde, sich zum Wegziehen zu entschließen.

Inmitten einer solchen Lage wenden die Menschen sich an den Allmächtigen, der alle Sorgen der Menschen kennt. Die Menschen suchen Zuflucht bei dem, der jeder Art der Ungerechtigkeit entgegentritt und der will, daß die Menschen ein Leben in Harmonie und Würde führen, wie es ihnen als Ebenbild des Schöpfers zugesagt ist.

Derartige Siedlungen sind eine Sünde des Menschen wider den Menschen, sie rauben ihnen Land, Leben, Würde, Ruhe und Frieden und legen ihnen statt dessen eine ungerechte Politik der Entwurzelung auf, zwingen ihnen schwierigen Entscheidungen auf. ‚Nein‘ zu einer solchen Politik zu sagen wird als ‚Terror-



rismus‘ bezeichnet, Palästinenserinnen und Palästinenser finden sich in einem großen Dilemma wieder, wenden sich im Gebet an den Allmächtigen, von dem sie Antwort und Hilfe erhoffen.

Die Siedlungen werden zudem auch noch nach biblischen Orten benannt, so als ob sie die Rückkehr in eine schöne biblische Vergangenheit seien, als würden die alten Gemeinden mit neuem Leben versehen, als gründeten sie auf göttlichem Recht und als seien ihre Bewohnerinnen und Bewohner direkte Nachkommen jener Israeliten, von denen die Heiligen Schrift spricht.

Der Landraub wird hier religiös verbrämt, was hauptsächlich die westliche Welt davon überzeugen soll, die Siedlungen zu unterstützen. Wegschauen heißt die Devise, wie hier das Land und seine Schätze gestohlen, wie die Einwohner(innen) unterdrückt und die Lebensbedingungen so schwierig gemacht werden, daß sie die Menschen zum Wegzug veranlassen.

Das ist der Moment für jene, die an die Botschaft Christi glauben, sich gegen Ungerechtigkeit, Raub, Mißbrauch und Erniedrigung zu wenden, und nach einem Leben in Fülle zu streben, in dem Menschen in Würde existieren können und in der sie die Wahrheit hinter dem geschriebenen Texten erkennen, besonders in den Textes des Alten Testaments, und indem sie gerufen sind, die Wahrheit zu verkünden.

Jesus lehrt uns: „Dann werdet ihr die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch befreien“ (Joh 8,32). Und es heißt weiter im Evangelium: „Wenn euch also der Sohn befreit, dann seid ihr wirklich frei.“ (Joh 8,36). Der tiefste Kern der Errettung ist die Befreiung. Der Auftrag der Kirche ist umfassender als nur der Ruf, an Christus zu glauben, es ist der ganzheitliche Auftrag, den Geist von Wahrheit, Gerechtigkeit, Gleichheit, Frieden und Versöhnung unter allen Geschöpfen Gottes zu verbreiten.

Aus der Tiefe des palästinensischen Leides ergeht der Ruf an alle Gläubigen in der Welt, um Wahrheit, Gerechtigkeit und Mitgefühl zu beten. Denn Ungerechtigkeit, Landraub, Beschlagnahme menschlicher

Güter durch die Besetzung, die Unterdrückung, ethnische Säuberung, Rassendiskriminierung und Isolation, die Terrorisierung der vielen friedliebenden Menschen in diesem Land, all das wird der Allmächtigen verwerfen, weil es dem Willen Gottes entgegen ist. Gott ruft die Seinen auf, alle Formen der Ungerechtigkeit in dieser Welt abzulehnen und zu bekämpfen. Die Botschaft der Kirche war es immer, die Wahrheit im Leben zu bezeugen.


Und so sende ich mein Gebet zum Himmel, daß der Friede Gottes Gestalt annehme auf Erden, nicht der Frieden, den Menschen machen.

Rev. Ibrahim Nairouz ist anglikanischer Pfarrer im Raum Nablus sowie Historiker und Autor mehrerer Bücher über Kirchen und Städte, unter anderen über Aboud. Er ist stark verankert in der inter-religiösen Arbeit und engagiert sich für einen ‚Dialog des Lebens‘.



Inhaltsverzeichnis

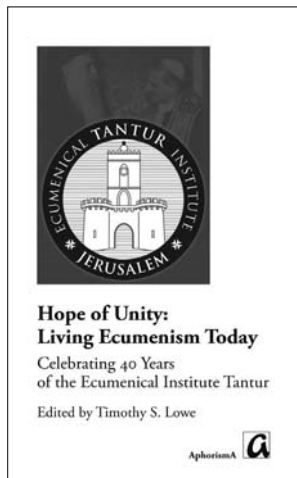
<i>Kairos Palästina –</i>		Die Macht der Liebe in Gefangenschaft	25
Unser Aufruf zum Christfest 2013	3	<i>von Dr. Charlie Abou Saada</i>	
Das Wunder der Weihnacht		Gott der Gerechtigkeit: Höre unser Flehen	28
läßt uns zu wahren Menschen werden	8	<i>von Pfr. Imad Haddad</i>	
<i>von Hind Khoury</i>			
1. SONNTAG IM ADVENT:		3. SONNTAG IM ADVENT:	
Flüchtlinge und Flüchtlingslager in Bethlehem		Familien	
Die Nakba heute	11	Familienzusammenführung in Jerusalem.	
<i>von Badil Zentrum</i>		Was palästinensische Familien bedroht	32
Flüchtlinge	15	<i>von Society of St. Yves</i>	
<i>von Jean Zaru</i>		Familienzusammenführung	37
		<i>von Abla Nasir</i>	
2. SONNTAG IM ADVENT: Gefangene		4. SONNTAG IM ADVENT: Siedlergewalt	
Palästinenser im Gefängnis	18	Gewalt israelischer Siedler	40
<i>von Addameer</i>		<i>Ein Beitrag des Applied Research Institute –</i>	
Palästinensische Minderjährige im Gefängnis.		<i>Jerusalem (ARIJ)</i>	
Die zerstörerische Wirkung von Einzelhaft	21	Siedlungen:	
<i>von Defence for Children International – Sektion</i>		Und ihr werdet die Wahrheit erkennen	44
<i>Palästina (DCI)</i>		<i>von Fr. Ibrahim Nairouz</i>	

 Aus dem AphorismA Verlagsprogramm

Hope of Unity: Living Ecumenism Today

Celebrating 40 Years
of the Ecumenical Institute Tantur

Edited by Timothy S. Lowe



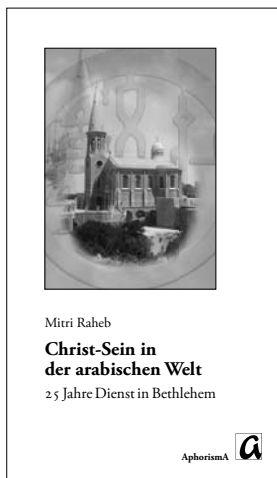
*AphorismA Verlag | 2013 | € 15,- |
152 Seiten | ISBN 978-3-86575-040-2*

Mitri Raheb

Christ-Sein in der arabischen Welt

Gesammelte Aufsätze und Reden eines
kontextuellen Theologen aus Palästina

Vorwort: Khouloud Daibes | Nachwort: Manfred Kock



*AphorismA Verlag | 2013 | € 15,- |
236 Seiten | ISBN 978-3-86575-043-3*

Advent in Bethlehem ist mit Vorbereitungen, mit Erwartungen und der Sehnsucht nach Freiheit und Versöhnung erfüllt. In dem in Bethlehem entstandenen **KAIROS PALÄSTINA** Dokument haben Christinnen und Christen ihre Sehnsucht in die Welt hinausgerufen, endlich vom Übel und der Sünde der militärischen Besatzung befreit zu werden, die der Staat Israel ihrem Land und seinen Bewohnerinnen und Bewohnern antut – so wie damals die Israeliten als Sklaven in Ägypten nach Befreiung aus Sklaverei und Unterdrückung geschrien haben.



Aphorisma

Verlag | Antiquariat | Agentur

Mit angeschlossener
Versandbuchhandlung

Gemeinnützige GmbH

Kleine Texte 60

Schutzgebühr € 3,50

ISBN 978-3-86575-560-5